



Chaoskuss

TERESA SPORRER



May ...«

Ich grinste.

Meine beste Freundin saß noch immer auf meinem Bett und war sich ihres Sieges viel zu sicher.

»Schachmatt!«, flötete ich.

Die Bettdecke wickelte sich eng wie Mumien-Bandagen um Vivs Körper und verwandelte sie in eine schwarz-rot gestreifte Raupe. Nur ihr Kopf lugte noch hervor.

»Argh!«

»Du bist mir eine Packung saure Drops schuldig.«

Bevor sie jedoch wieder damit anfangen

konnte, dass wir schon viel zu spät dran waren, drehte ich mich zu meiner kleinen Schminkkommode um. Als wir sie damals im Möbelladen gekauft hatten, erstrahlte die Kommode noch in weißem Holz, aber da das nicht in das rot-schwarze Konzept meines Zimmers passte, hatte ich sie mit einem Zauber schwarz gefärbt.

Zwischen dem Spiegel und dem Rahmen steckten unzählige Fotos von Vivienne, Ephraim und mir. Ephraim war schon immer ein guter Freund von mir gewesen. Seine Mom arbeitete als Kinderkrankenschwester in dem gleichen Krankenhaus, in dem auch meine Tante als

Ärztin tätig war.

Auf den Fotos sah Ephraim weitgehend normal aus: sonnengebräunte Haut, dunkelbraune Haare, grüne Augen und süße Grübchen beim Lächeln. Aber ich wusste auch, wie er aussah, wenn er sich in einen Dämon verwandelte: schwarze, widderartige Hörner, schwärzere Augen und noch schwärzere Krallen.

Mit einem Lächeln wandte ich meinen Blick ab, weil sich ein Schamgefühl in meinem Bauch ausbreitete. Als wir letztens richtig heftig rumgemacht hatten, also mit kaum Klamotten am Leib, waren Ephraim zum ersten Mal Hörner gewachsen. Für

Dämonenjungs anscheinend ein heikles und überaus unangenehmes Thema ...

Zwei Tage später hatten wir beschlossen, dass wir wirklich nur Freunde sein sollten. Das Schlimme – oder das Gute? – daran war, dass wir bis auf ein paar peinliche Momente tatsächlich wieder wie früher miteinander umgingen.

Na ja, es hatte mit uns anscheinend einfach nicht sein sollen, sonst wäre es schwieriger gewesen, wieder gepflegt über Horrorfilme zu lästern, ohne dabei gleich übereinander herzufallen.

Ich konzentrierte mich nun aber ganz aufs Hier und Jetzt, beschränkte mich beim

Make-up allerdings nur auf das Nötigste: ein bisschen Puder, um meine kleinen Pickel und andere Hautunreinheiten zu überdecken; viel schwarzer Eyeshadow und Eyeliner. Dunkles Make-up brachte meine hellgrauen Augen am besten zur Geltung. Obwohl meine Familie ägyptische Wurzeln hatte, war bei mir nicht mehr viel vom Flair der alten Pharaonen übrig geblieben. Ich hatte lediglich noch dichtes schwarzes Haar und hohe Wangenknochen. Meine Haare reichten mir bis zu den Achseln, waren zuerst glatt und kräuselten sich dann fast zu Locken. Natürlich nur, wenn ich sie mir ordentlich gekämmt hatte.